

4. II. 1917

5

Die Jagd im Wiener Gemeindegebiet.

Durch Schaffung von Großwien sind weite Gebiete in die Grenzen der Stadt Wien einbezogen worden, die zum Teil von dichtem Wald und Muren ausgefüllt sind. In diesen Gebieten wird die Jagd von der Gemeinde Wien an Jagdliebhaber der Stadt, zumeist Bürger und Gewerbetreibende usw., verpachtet. Das Ergebnis der Strecke ist natürlich gering, was ja begreiflich erscheint, da das Wild durch die Nähe der Häuser, durch den Straßenverkehr und die Ausflügler vertrieben wird und immer mehr aus dem Bereich der Stadt hinausstrebt. Nur im kaiserlichen Lainzer Tiergarten gibt es schönes Wild. Dort wird es eben gehegt und gefüttert; der große Waldpark, der sich über Berg und Tal erstreckt, ist überdies sorgfältig mit einer Mauer abgeschlossen und enthält Jagdhäuser mit dem Jagdpersonal, so daß das Wild stets beaufsichtigt und der Wildstand ein bleibender ist, was von dem Wild in den offenen Gemeindegebieten Wiens nicht gesagt werden kann. Von Wiener Jagdgründen kommen lediglich solche im 2., 10., 11., 12., 17., 18., 19. und 21. Bezirk in Betracht. Das Jahresergebnis der Jagd war 1915 in einzelnen Bezirken sehr gering, wie zum Beispiel im 2. Bezirk 5 Hasen, 2 Rebhühner, 6 Wildenten, 6 Habichte und 39 Krähen; im 10. Bezirk gab es 2 Rehe, 96 Hasen, 82 Rebhühner, 22 Wachteln, dazu an schädlichen Tieren 22 Biesel und 4 Fliße; in Simmering 43 Hasen, 27 Rebhühner, 6 Wachteln; in Hietzing 14 Rehe, 20 Hasen, 1 Fasan, 25 Rebhühner, 6 Habichte und 35 Krähen; in Hernals 18 Rehe,

60 Hasen, 26 Rebhühner, 1 Waldschnecke, 1 Marber. Am ergiebigsten sind Döbling und Floridsdorf, respektive Mittern und Leopoldau. Die Jagd in der Lobau ist bekanntlich einem alten Servitut zufolge ausschließlich dem Kaiser und Kronprinzen vorbehalten. Im ganzen belief sich das Jagdergebnis im Wiener Gemeindegebiet in der Friedenszeit jährlich auf etwa 2000 Hasen, 1200 Rebhühner und 100 Rehe, dazu noch eine kleinere Anzahl von verschiedenen schädlichen Tieren, wie Krähen, Habichte usw. In der Kriegszeit hat sich das Jagdergebnis um ein Bedeutendes vermindert, nicht nur weil das Wild noch mehr vertrieben wurde, sondern auch weil wegen der Verteuerung der Munition weniger gejagt wird. Das Ergebnis war so gering, daß an die Wildablieferungsstelle nichts abzuliefern war.